Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle **bis 2 Uhr Mittags**; ferner bei **Walter Lambeck,** Buchhandlung, Breitestr 6, **bis 1 Uhr Mittags**
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 277. Sonnabend, den 25. November 1899.

Deutsches Reich.

Berlin, den 24. November 1899.

Vom Aufenthalt des Kaiserpaares in England wird berichtet, daß Kaiser Wilhelm am Donnerstag einem Schießen im Windsorpark beiwohnte, nachdem beide Majestäten am Tage zuvor Besichtigungen ausgeführt hatten. Abends fand im Schlosse Familientafel statt. — Die Abfahrt des Kaiserpaares dürfte von Port Victoria aus erfolgen, und zwar erst am Dienstag, da der Kaiser seinen Besuch beim Prinzen von Wales um einen Tag verlängern möchte.

Der jüngste Zuwachs unserer Marine wird vom Kaiser in einem Telegramm an den Staatssekretär des Reichsmarineamts Tirpitz freudig begrüßt. Der Monarch wünscht, daß der gute Klang, der mit der alten „Nymphe" verknüpft war, ein Erbtheil des neuen, eben in Kiel vom Stapel gelaufenen Kreuzers „Nymphe" werden möge.

Das deutsch-englische Abkommen über Samoa wird jetzt vom „Reichsanzeiger" im Wortlaut veröffentlicht. Das Wissenswerthe daraus ist bereits seit einiger Zeit bekannt.

Aus Kamerun wird nunmehr amtlich gemeldet, daß die englischen Berichte über neue Angriffe der Buli auf Batanga und über die Zerstörung von Faktoreien an der Küste völlig unbegründet sind. Der Kommandeur der Schutztruppe befindet sich bereits wieder an der Küste, während Hauptmann v. Dannenberg mit zwei Kompagnien zur Bestrafung der Aufständigen im Buliland unterwegs ist.

Die Nothwendigkeit einer Reichsfinanzreform hat der sächsische Finanzminister v. Watzdorff im Dresdener Abgeordnetenhause dargelegt.

Dem Vernehmen nach ist eine neue Kaiserliche Verordnung über das Verfahren vor den auf Grund des Invalidenversicherungsgesetzes errichteten Schiedsgerichten in Vorbereitung. Im großen Ganzen soll sich der Verordnungs-Entwurf im Rahmen der früheren Verordnung bewegen, es haben darin nur die Gesetzesneuerungen ihren Ausdruck finden müssen. So dürfte bestimmt werden, daß die Berufungsfrist auch dann als gewahrt gilt, wenn innerhalb derselben die Berufung bei einer anderen Behörde eingegangen ist, daß der Vorsitzende des Schiedsgerichts den Betheiligten solche Kosten des Verfahrens zur Last legen kann, welche durch Muthwillen oder durch ein auf Verschleppung oder Irreführung berechnetes Verhalten veranlaßt worden sind u. A. m.

Die Annahme des Lehrer-Hinterbliebenengesetzes in Preußen ist nunmehr gesichert. Wie berichtet wird, hat Finanzminister v. Miquel seinen Widerspruch aufgegeben. In Lehrerkreisen wird diese Nachricht natürlich freudig aufgenommen werden.

Die halbamtlichen „B. P. N." künden an: Man wird in der Annahme nicht fehlgehen, daß bei der Staatsregierung der Plan der Errichtung eines besonderen Oberpräsidiums für Berlin und Umgebung erwogen wird, welches alle Zweige der staatlichen Verwaltung über diesen Bezirk und die Staatsaufsicht über die betheiligten Gemeinden in sich vereinigen würde. Es handelt sich dabei aber ausschließlich um die Neuorganisation der Staatsverwaltungsbehörden für Berlin und Umgegend, nicht aber um eine Aenderung in der Verfassung der Stadtgemeinde Berlin oder in der durch die Städteordnung und das Zuständigkeitsgesetz gegebenen Regelung der Staatsaufsicht über die Reichshauptstadt. Was über angebliche auf die Vernichtung oder Einschränkung der kommunalen Selbstverwaltung von Berlin gerichteten Pläne berichtet wird, gehört in das Gebiet der reinen, jeder thatsächlichen Unterlage entbehrenden Vermuthungen.

Deutscher Reichstag.

107. Sitzung vom 22. November.

Am Tisch des Bundesraths: Staatssekretär v. Podbielski, Staatssekretär Dr. Graf v. Posadowsky.

Präsident Graf v. Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Min.

Das Haus ist mäßig besetzt.

Die Gesammtabstimmung über den Gesetzentwurf betr. einige Aenderungen von Bestimmungen über das Postwesen wird erledigt.

Zweite Berathung des Gesetzentwurfs betr. Abänderung der Gewerbe-Ordnung, in Verbindung mit den Anträgen der Nationalliberalen. (Hausgewerbetreibende und Arbeitszeit weiblicher Angestellter.)

Abg. Dr. Hille (Ctr.) berichtet über die Arbeiten der Kommission als Berichterstatter derselben.

Einige Paragraphen werden ohne Debatte angenommen.

Bei Artikel 3 I. (Ausdehnung der Koncessionspflicht auf Gesindevermiether oder Stellenvermittler) befürwortet

Abg. Pfannkuch (Soz.) einen Antrag Bebel zu § 33 der Gewerbeordnung (Koncessionspflicht des Gastwirthsgewerbes), wonach Gastwirthe an einem und demselben Ort bez. Veranstaltung von öffentlichen Lustbarkeiten nicht ungleich behandelt werden dürfen, und die Polizeistunde für sämmtliche Gastwirthschaften desselben Orts die gleiche sein soll.

Abg. Müller-Sagan (fr. Vp.) spricht für, Abg. Jacobskötter (konf.) gegen den Antrag.

Abg. Bebel (Soz.) verweist auf die Verhandlungen des letzten deutschen Gastwirthstages in Dresden, auf dem nicht-sozialdemokratische Gastwirthe im Sinne dieses Antrags gesprochen hätten. Den Unfug der Animirkneipen könnte die Polizei verhindern, was sie aber nicht zu wollen scheine. Die „Harmlosen" hätten mit der Polizeistunde keine Schwierigkeiten gehabt.

Abg. Zubeil (Soz.); Redner sei seit 10 Jahren mindestens ein Dutzend Mal um Verlängerung der Polizeistunde für sein Lokal eingekommen, aber immer abschlägig beschieden worden, trotzdem ihm die Polizei nicht das Geringste nachsagen könnte.

Abg. v. Salisch (konf.) bittet den Antrag mit Rücksicht auf seine Konsequenzen abzulehnen.

Abg. Dr. Hitze (Ctr.): Sollten denn die Bahnhofswirthschaften, die anständigen Cafés etc. auch schon um 11 Uhr schließen?

Abg. Dr. Pachnicke (fr. Vp.) ist mit dem Grundgedanken des Antrags einverstanden, der aber in der vorliegenden Fassung unmöglich sei.

Geh. Regierungs-Rath Werner: Der Antrag kann nichts anderes wollen, als eine gerechte Behandlung der Gastwirthe eines Ortes, dann aber ist er überflüssig. Die Bestimmungen über Tanzlustbarkeiten sind ferner nicht Reichssache. Dagegen ist der 2. Theil des Antrags (Polizeistunde) undurchführbar. Es scheint unnöthig, in Arbeitervierteln Berlins, deren Bewohner Morgens um 6 Uhr oder früher an die Arbeit müssen, die Gasthäuser sehr spät aufzuhalten. Es erscheint gerechtfertigt, wenn in der Friedrichstadt den Besuchern einer Wagneroper, die um $^1/_2$12 Uhr schließt, noch Gelegenheit zur Erfrischung geboten ist, bevor sie ihren weiten Heimweg antreten.

An der weiteren Debatte betheiligen sich die Abgg. Szmula (Ctr.) Zubeil (Soz.).

Geh. Reg.-Rath Werner meint auf eine Bemerkung des Abg. Zubeil, daß z. B. in Berlin in der Lindenstraße für zwei nebeneinander liegende Lokale ganz verschiedene Polizeistunde gälte, daß dann dafür wohl sehr gewichtige Gründe vorliegen werden. (Heiterkeit links.)

Abg. Stadthagen (Soz.): Der Antrag Bebel verlange nur, daß die Gastwirthe entsprechend der preußischen Verfassung gleich behandelt werden.

Abg. Müller-Sagan (fr. Vp.): Es werde in der That von der Polizei mit zweierlei Maaß gemessen.

Abg. Pachnicke (fr. Vgg.) weist nochmals auf die Mißverständlichkeit der Fassung des Antrages Bebels hin.

Abg. Pfannkuch (Soz.): In den Kreisen wo die Sozialdemokratie Einfluß gewonnen habe, nehme die Trunksucht ab. Die Beschädigung der Denkmäler wäre wohl nicht geschehen, wenn die Schankwirthschaften, in denen sich die Thäter in der betreffenden Nacht aufgehalten haben, einer Polizeistunde unterworfen worden und schärfer bewacht worden wären.

Abg. Schmidt-Warburg (Ctr.): Der Antrag Bebel sei zu allgemein gefaßt, daher könne das Centrum für denselben nicht stimmen.

Hierauf wird der Antrag Bebel gegen die Stimmen der freisinnigen Partei und der Sozialdemokraten abgelehnt.

Abg. Fischbeck (fr. Vp.) beantragt Artikel 3 I der Kommissionsbeschlüsse (Ausdehnung der Koncessionspflicht auf die Gesindevermiether) und die Worte des Artikels 3 IV „die Ausübung des Gewerbes (der Gesindevermiether) im Umherziehen" zu streichen.

Die Vorlage laufe darauf hinaus, die Arbeiter zu verhindern, sich bessere Lebensbedingungen zu suchen. Diese Absicht gehe aus den Verhandlungen des preußischen Abgeordnetenhauses über die Leutenoth hervor. Für eine solche Sozialpolitik sei aber die freisinnige Partei nicht zu haben. (Beifall links.)

Abg. Bebel (Soz.) stimmt dem Antrage Fischbeck zu.

Abg. Bassermann (natl.): Angesichts des hohen Procentsatzes der Vorstrafen unter den Stellenvermittlern sei die Kommission dazu gekommen, für die Ausdehnung der Koncessionspflicht auf die Stellenvermittler zu stimmen.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Besoldete Beamte der Arbeiter-Organisationen werden nicht der Koncessionspflicht unterworfen werden. Ich werde dafür sorgen, daß die Ausführungsverordnung zu dieser Novelle dementsprechend gefaßt werden wird.

Abg. Hoch (Soz.): Die Erfahrungen, die die sozialdemokratische Partei mit der Polizei gemacht hätte, nöthige sie, jedem Gesetz ihre Zustimmung zu versagen, das die Befugnisse der Polizei erweitert.

Abg. Rösicke-Dessau (b. k. Fr.) meint, daß die bestehenden Gesetze zur Vermeidung von Mißständen genügten.

Abg. Dr. Hitze (Ctr.) hält die Beschlüsse der Kommission für sehr bedeutsam im Sinne des Arbeiterschutzes.

Redner verweist auf die Gefährlichkeit der Verbindung von Arbeitsnachweisen mit Schankbetrieben.

Abg. Molkenbuhr (Soz.): Wer Schutz der Arbeitswilligen treiben wolle, der solle nicht die Organisation der Arbeiter hindern; kleinliche Polizeimaßregeln nützten nichts.

Abg. v. Salisch (konf.): Der Kommissionsbeschluß nütze den Arbeitern mindestens so sehr, wie den Arbeitgebern.

Nach weiteren Bemerkungen des Abg. Molken-

Der Familienschmuck.

Roman von A. J. Mordtmann.

(Nachdruck verboten.)

18. Fortsetzung.

Stina brachte Tinte und Feder, und Lornsen unterschrieb mit großen, ungelenken Buchstaben.

„So — Gott sei Dank!" flüsterte er. „Heute Nacht kann ich nun endlich einmal ruhig schlafen. Gute Nacht, Herr Dirk, und seien Sie vielmals bedankt!"

Als Dirk am nächsten Morgen wieder kam, fand er, daß Lornsens Hoffnung über alles Erwarten hinaus in Erfüllung gegangen war. Des alten Seemanns Wanderungen auf der Erde waren zu Ende, und er schlief den Schlaf, aus dem es hienieden kein Erwachen giebt.

6. Kapitel.

Seitdem Herr Josiah Scudamore seine Schwiegertochter und drei Enkelinnen auf Thirlwall um sich versammelt hatte, war das alte Gebäude wieder ein Hort der Geselligkeit geworden wie in jenen Zeiten, als seine Besitzer wegen ihrer Gastfreiheit, ja zum Theil wegen ihrer Verschwendung weit und breit berühmt gewesen waren. Die adligen Familien wie die bürgerlichen Squires der Nachbarschaft nahmen keinen Anstand, den so lange nicht mehr betretenen, beinahe vergessenen Weg nach Thirlwall wieder aufzusuchen und eine Bekanntschaft zu kultiviren, die in einer der drei Enkelinnen für heirathsfähige Söhne von besonderer Bedeutung werden konnte. In Erwiderung der von ihrem Großvater geübten Gastlichkeit fehlte es den jungen Mädchen nicht an Einladungen, und sie plätscherten fröhlich in den Gewässern der englischen Geselligkeit, deren steife Etikette, wenn auch viel belacht und verspottet, dennoch eifrig von ihnen erlernt und bemeistert wurde.

Zu den bevorzugten Gästen auf Thirlwall gehörte die verwittwete Lady Rhoda Vane, deren beide Söhne, der Erbe der Güter, Lord Vane, und der jüngere, Mr. Robert Cecil, sich eifrig um zwei der Damen, um Fräulein Edith, und um Fräulein Fanny bewarben. Cecil, obgleich ein jüngerer Sohn, hatte viel Geld aus eigenem Recht, und seine Liebeswerben um das schöne Fräulein Scudamore entsprang nicht lediglich eigennützigen Motiven. Kapitän Mowbray, der ebenfalls regelmäßiger Gast auf Thirlwall war, fing an, sich trüben Gedanken über den Erfolg seiner Liebe hinzugeben; aber eines Tages, als er sich in düsteren Andeutungen über den nahen Frühling und eine damit bevorstehende neue Polarreise erging, bei deren Beendigung er wohl Fanny als gefeierte Londoner Schönheit Mrs. Cecil wiederfinden würde, erhielt er von dem jungen Mädchen die Antwort:

„Ich Mrs. Cecil? Glauben Sie, daß ein Mann, der nur von Pferden und Hunden sprechen kann, je mein Gatte werden wird? Ich bin doch keine Engländerin!"

Und Herr Mowbray, der mit begeisterter Liebe an seinem Vaterlande hing, würde über dies schnöde, verächtliche Wort in unbändigen Zorn gerathen sein, wenn nicht gerade sein Patriotismus von der stärkeren Liebesgöttin unrühmlich die Waffen gestreckt hätte.

Anders war es mit Lord Vane und Edith. Für diese hatte die Aussicht, einmal Mylady Vane zu werden und der stolzesten europäischen Aristokratie in einem ihrer hervorragendsten Mitglieder anzugehören, so viel Verlockendes, daß davor alle andern Rücksichten zurücktraten. Sie liebte Lord Vane nicht und konnte ihn nicht lieben; er war der Typus eines beschränkten Aristokraten von unbegrenztem Hochmuth, fadester Korrektheit des Benehmens und bodenloser Langweiligkeit des Umgangs. Er hatte einmal im Oberhause über eine Bill sprechen wollen und war dabei nach den ersten zehn Worten so schmählich stecken geblieben, daß er seitdem zur ständigen Zielscheibe des Spottes aller radikalen Zeitungen und Witzblätter geworden war. Er hatte Reisen in Italien, Griechenland und Egypten gemacht und dadurch seine Kenntnisse wesentlich bereichert; er wußte wenigstens, daß das Hotel Danieli an der Riva degli Schiavoni in Venedig, wenn auch nicht, wo die Akropolis, ob in der Nähe der Pyramiden oder des Petersdom's zu suchen sei. Gleichwohl hätte er in jeder englischen Marquis- oder Herzogsfamilie um die schönste Tochter werben können, ohne daß sie in seiner selbstgefälligen Ignoranz eine irgendwie in Betracht kommenden Schattenseite des stolzen Bewußtseins, Herrin von Schloß Corfe zu sein, gefunden hätte.

Lady Rhoda war es nicht, von der die beiden Söhne diese einseitige Geistesrichtung geerbt hatten. Sie schlugen dem Vater nach. Lady Vane schwärmte für Dichtkunst und Musik und seit dem ersten Abend, da sie von Fanny eine Beethoven'sche Sonate gehört hatte, war sie dem Mädchen zugethan geblieben. Gegen Edith verhielt sie sich kälter, aber auch sie würde gegen eine Verbindung ihres ältesten Sohnes mit der Erbin Scudamores und gegen eine Ueberleitung Scudamorischer Guineen in den Besitz der Vanes nichts einzuwenden gehabt haben.

So schien das Schifflein der Liebe des Lords fröhlich dem Hafen zuzusteuern, als sich ihm in der Person Erwin Lundbys ein unerwartetes Hinderniß erhob.

Der Sekretär des Herrn Scudamore war nicht der Mann, um den Eindruck, den er bei seiner ersten Begegnung mit Edith auf sie gemacht hatte, in Vergessenheit gerathen zu lassen. Hätte er auf der gleichen sozialen Stufe gestanden wie Vane, so würde der beschränkte Alltagsmensch in dem stattlichen, klugen und gewandten Sekretär einen schwer zu besiegenden Nebenbuhler gefunden haben. Wie die Dinge lagen, war der Nachtheil auf Lundbys Seite, aber er blieb trotzdem ein gefährlicher Gegner. (Fortsetzung folgt.)

buhr (Soz.) und des Berichterstatters, des Abg. Dr. Hille (Ctr.) wird der Antrag Fischbeck zu Artikel 3 I abgelehnt.

Artikel 3 I, II, werden in der Kommissionsfassung angenommen.

Zu Artikel 3 VI beantragt Abg. Bebel (Soz.) Streichung des Passus, wonach der Betrieb von gewerbsmäßiger Auskunftsertheilung bei Unzuverlässigkeit der betr. Personen soll untersagt werden können.

Staatssekretär Graf Posadowsky verweist auf die Gefährlichkeit solcher Auskunfteien, die vielleicht unlautere Nebenzwecke verfolgen, für diejenigen, über die Auskunft ertheilt wird.

Auf Anregung des Abg. Bebel (Soz.) bemerkt Staatssekretär Graf Posadowsky noch, daß geschäftsmäßiger Betrieb nicht gewerbsmäßiger zu sein brauche.

Abg. Rösicke-Dessau (b. k. Fr.) stimmt dem Antrag zu.

Abg. Dr. Hitze (Ctr.) hält die Kommissionsfassung doch im Interesse solider Auskunfteien für sehr ersprießlich.

Abg. Dr. Müller-Sagan (fr. Vp.) will für den Antrag stimmen.

Nach weiteren Bemerkungen des Abg. Bebel und des Geh. Reg.-Raths Werner wird der Antrag Bebel abgelehnt. Artikel 3, III wird in der Kommissionsfassung angenommen.

Artikel 3 IV bestimmt zu § 83 der Gewerbeordnung, daß die Centralbehörden den Gesindevermiethern die Ausübung des Gewerbes im Umherziehen beschränken oder untersagen können.

Abg. Fischbeck (fr. Vp.) will diesen Passus streichen, der aus einem rein agrarischen Motiv hervorgegangen sei.

Abg. Dr. Oertel (kons.): Die Bestimmungen der Kommission liegen gleichmäßig im Interesse der Arbeitgeber wie der Arbeiter. Die Leutenoth sei kein Phantom der Agrarier. Das Gesindevermiethungswesen auf dem Lande sei zum Unwesen geworden.

Abg. Fischbeck (fr. Vp.) weist nochmals darauf hin, daß die Kommissionsfassung nichts sei, als der Abglanz der rein agrarischen Abgeordnetenhaus-Debatte über die Leutenoth. Die sogenannten Sachsengänger könnten gar nicht anders Arbeit finden, als durch umherziehende Vermittler.

Abg. v. Kardorff (Rp.) Die Kommissionsfassung nütze am meisten der kleinbäuerlichen Bevölkerung, den kleinen Besitzern.

Nach einigen Bemerkungen der Abgg. Dr. Oertel (kons.), Dr. Hitze (Ctr.) wird der Antrag Fischbeck abgelehnt,

Artikel 3, IV in der Kommissionsfassung angenommen.

Ebenso der Rest des Artikels 3 und Artikel 4.

Die Kommission will einen Artikel 4a einschalten, wonach ein § 41b der Gewerbeordnung zugefügt werden soll, welcher bestimmt, daß auf Antrag von mindestens zwei Drittel der betheiligten Geschäftsinhaber für eine Gemeinde durch die höhere Verwaltungsbehörde angeordnet werden kann, daß in Barbier- und Friseurgeschäften an Sonn- und Festtagen ein Geschäftsbetrieb nur soweit stattfinden darf, als eine Beschäftigung von Gesellen und Lehrlingen gestattet ist.

Abg. Bebel (Soz.) befürwortet einen Antrag, welcher diese Erweiterung der Sonntagsruhe unabhängig von irgend einem Antrag obligatorisch festsetzen will.

Abg. Dr. Hitze (Ctr.) tritt für die Kommissionsfassung ein.

Geh. Reg.-Rath Werner hält es für sehr bedenklich, derartige Bestimmungen bei einem einzelnen Gewerbe ohne Berücksichtigung der übrigen einführen zu wollen, zumal da ein dringendes Bedürfniß hierfür nicht vorliege.

Abg. v. Salisch (kons.) tritt für die Kommissionsbeschlüsse ein.

An der Diskussion betheiligen sich ferner die Abgg. Bebel (Soz.), Dr. Hitze (Ctr.), Raab (Rfp.), der für Kommissionsfassung eintritt.

Hierauf wird der Antrag Bebel abgelehnt, Artikel 4a angenommen, ebenso Artikel 5, ohne Debatte.

Nunmehr vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr. — Tagesordnung: Fortsetzung.

(Schluß 5½ Uhr.)

Vom Transvaalkrieg.

Die Buren haben sich trotz der englischen Verstärkungen beinahe zu Herren ganz Natals gemacht. Sie sind gegenwärtig in einen Gewaltmarsch auf Pietermaritzburg begriffen. Ihre größte Streitmacht, 7000 Mann mit Artillerie, befindet sich in einer nur wenige Meilen von Pietermaritzburg gelegenen Stadt, Namens Howick, die mit der Hauptstadt des Landes durch direkte Eisenbahn verbunden ist. Die Engländer haben dagegen noch garnichts erreicht und auch noch garnichts zu verhindern vermocht, sie haben zum Theil noch garnicht einmal Durban verlassen können, es heißt, diese Verzögerung sei durch den Mangel an Kavallerie verschuldet worden. Die Engländer sind ja mit Entschuldigungen noch nie verlegen gewesen. Vielleicht hat sich aber der Vormarsch auch deshalb verzögert, weil es den General Buller nicht gelüstet, das Schicksal des Generals White zu theilen. Vor der Hand reichen die englischen Verstärkungen jedenfalls nicht aus, Herrn Buller einen entscheidenden Schlag gegen die Buren unternehmen zu lassen. In England hat man sich daher zu weiteren Mobilmachungen entschließen müssen und zwar soll eine neue ganze Division, die sechste seit dem Ausbruche des Krieges, in Kriegsbereitschaft gesetzt werden. Sie soll erst abgehen, so erklärt man beschwichtigend in London, wenn sie General Buller wünscht. Aber erst muß sie doch auf die Beine gebracht sein, was nicht so leicht ist; dann wird sie zweifellos ohne Verzug nach Südafrika in See gehen. Die Aussichten für die Buren bessern sich fortgesetzt. Man darf mit Sicherheit auf das baldige Eintreffen von Siegesnachrichten rechnen, die Lord Chamberlains Lage in England unhaltbar machen dürften.

Nach amtlichen Mittheilungen ist britischen Unterthanen während des Krieges jedweder Handel und Verkehr mit Transvaal und dem Oranjefreistaat verboten. Die betheiligten deutschen Handelskreise werden daher, wie der „Reichsanzeiger“ schreibt, zu erwägen haben, ob es nicht ihren Interessen entspricht, während des Krieges die Benutzung britischer Schiffe nach Südafrika zu vermeiden.

Ein dem General Buller dieser Tage zugegangenes Schreiben aus London trug die Adresse: General Buller-Pretoria. Soweit ist der General aber noch lange nicht, es verlautet, daß er sich bei den Truppen in De Aar befinde.

Unter den vorliegenden neuesten Telegrammen sind noch folgende von besonderem Interesse:

London, 23. November. Der „Times“-Korrespondent in Lourenço Marques meldet seinem Blatte unter dem gestrigen Datum: Ich hatte lange Unterredungen mit dem Transvaaler Hauptrichter Gregorowski und mit Dieperink, Mitglied des Ersten Volksraads. Sie schienen enttäuscht zu sein, daß keine fremde Macht den Buren zu Hülfe gekommen ist, und sie gaben zu, daß das numerische Uebergewicht auf Seiten der Engländer schließlich seine Wirkung thun müsse. Sie gaben ferner der Hoffnung Ausdruck, daß die von dem Burenheere bewiesene Tapferkeit Anerkennung finden werde, und hoben hervor, die englischen Gefangenen würden von den Buren gut behandelt. Ich glaube, Gregorowski und Dieperink würden Friedensverhandlungen gern sehen. — (Im Allgemeinen wird man wohl eher „glauben“ können, daß die Engländer froh wären, wenn sie jetzt noch einen ehrenvollen Frieden schließen könnten. Und das Beste wäre es ja auch immer noch! D. Red.)

Pretoria, 21. November. Der General Snyman berichtet von einem heftigen Kampfe bei Mafeking, welcher am letzten Montag stattfand. Die Engländer feuerten heftig gegen Geschütze und Befestigungen der Buren. Die Buren beschossen die britischen Befestigungen mit gutem Erfolg. Auf Seiten der Buren fiel ein Mann; der Verlust der Engländer ist nicht bekannt.

Herschel (Kapland), 21. November. (Telegramm des „Reuterschen Bureau's“.) Alle britischen Unterthanen mit Ausnahme weniger Frauen haben Ladygrey verlassen. Alle Läden und Farmen sind in den Händen der Freistaat-Buren. Die meisten britischen Familien haben sich nach Basutoland begeben. Man erwartet stündlich das Eintreffen der Buren in Herschel.

Herschel, 22. November. Gestern wurde von hier eine Abordnung an den Führer der Buren Olivier nach Ladygrey gesandt. Olivier gab die Versicherung, daß eine Invassion in den Distrikt von Herschel nicht beabsichtigt sei, er werde aber nach Barkly East eine Abtheilung entsenden, um die Verwaltung der Stadt zu übernehmen.

London, 23. November. Am Mooi-Flusse, wo General Barton den Oberbefehl führt, stehen gegen 2000 Mann mit wenig Geschützen. Das gestrige Gefecht am Mooi-Fluß hat bewiesen, daß die Buren Haubitzen mit sich führen, welche der britischen Artillerie überlegen sind, Bei Estcort steht General Hildyard mit etwa 2000 Mann, diese beide Heerkörper sind somit von der Basis, auf welcher General Clery die angekommenen Streitkräfte sammelt, abgeschnitten. — (Merkwürdig! Solche Eingeständnisse der eigenen Schwäche ist man bei den Engländern sonst garnicht mehr gewöhnt. D. Red.)

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 13. Nov. Die Jungtschechen haben die Obstruktion beschlossen und dieselbe sofort heute im Abgeordnetenhause mit einem Dringlichkeitsantrag über Feststellung der Nationalität bei der Volkszählung i. J. 1900 begonnen. An der Obstruktion betheiligt sich sonst keine andere Partei.

Rußland. In Petersburg ist seit Mittwoch Schlittenbahn. — Das Erscheinen der radikalen Wochenschrift „Ruszki Trud“ ist auf Antrag des Reichskontrolleurs, des Finanzministers und des früheren Ministers des Innern Goremykin dauernd verboten worden. — Gerüchte von der Verhaftung und einem Selbstmordversuch des russischen Finanzministers Witte wurden am Donnerstag von einem Londoner Blatt verbreitet. Eine Bestätigung dieser Nachricht lag bis zum selben Abend nicht vor. Anscheinend handelt es sich um eine Personenverwechselung, denn Meldungen, die von Petersburg aus nach Wien gelangt sind, besagen, nicht der Finanzminister, sondern ein Cirkusdirektor Witte habe einen Selbstmordversuch gemacht. Das dürfte den Thatsachen eher entsprechen.

England. An der Influenza erkrankt ist der englische Ministerpräsident Lord Salisbury, dessen Gemahlin in diesen Tagen gestorben ist. Er muß das Zimmer hüten und kann seine Amtsgeschäfte nicht führen. Doch ist in seinem Befinden bereits eine Besserung eingetreten.

Frankreich. Der Staatsgerichtshof hat nunmehr glücklich die des Komplotts Angeklagten sämmtlich verhört und ist nunmehr zur Zeugenvernehmung übergegangen. Es wird auch nicht an Blamagen für den hohen Gerichtshof fehlen und schließlich wird wenig oder nichts herauskommen.

Spanien. Die Prinzen Albrecht und Friedrich Heinrich von Preußen sind heute Morgen wieder in Madrid angekommen. Heute Abend reisen die Prinzen nach Burgos ab, wo sie sich einige Stunden aufhalten werden; dann werden sie über Frankreich die Rückreise nach Deutschland antreten.

Egypten. Kairo, 23. November. Oberst Wingate hat mit egyptischen Truppen die Derwische unter Ahmed Fedil, welche 2500 Mann stark waren, bei Abu Adil angegriffen und zersprengt. 400 Derwische sind gefallen.

Aus der Provinz.

Briesen, 22. November. Die Kreisvertretung hat sich mit dem Plane der Ostdeutschen Eisenbahngesellschaft, den elektrischen Betrieb der hiesigen Stadtbahn auch auf das Verladegleise der Staatsbahn auszudehnen, einverstanden erklärt und die Kosten bewilligt.

* **Culm,** 22. November. Bei der Stadtverordnetenwahl wurden ferner gewählt: In der ersten Abtheilung Kaufmann Walter Smolinske, Kaufmann Ernst Adrian, Kaufmann R. Frohnert und prakt. Arzt Dr. Hirschberg auf 6 Jahre; Gymnasialdirektor Dr. Preuß auf 4 Jahre als Ersatzmann; in der zweiten Abtheilung Kaufmann Simon, Fabrikbesitzer Meseck, Dachdeckermeister Helwig und Kaufmann Schuhmacher auf 6 Jahre.

* **Dirschau,** 23. November. Nachdem die Acetylengasanstalt auf dem Bahnhof Dirschau fertiggestellt und in Betrieb genommen ist, werden nnnmehr die Eisenbahnzüge auf der Hauptbahnstrecke durch Acetylengas beleuchtet.

* **Danzig,** 23. November. Herr Oberpräsident v. Goßler hat sich auf 14 Tage in amtlichen Angelegenheiten nach Berlin begeben. — Herr Rabbiner Dr. Blumenthal, welcher seit etwa zwei Jahren in Danzig wirkt, ist zum Rabbiner der Hauptgemeinde in Berlin gewählt worden. — Maximilian Harden, der Herausgeber der „Zukunft“ hat am 24. d. Mts. seine Festungshaft in Weichselmünde beendet. — Die Verwaltung des hiesigen Schlacht- und Viehhofes hat für das Rechnungsjahr 1898/99 einen ausführlichen Verwaltungsbericht erstattet. Danach ist der Fleischverbrauch der Bevölkerung gegen das Vorjahr gesunken, und zwar von 67,23 Kilogramm pro Kopf auf 61,34 Kilogramm, also um 8,8 Procent. Es ist in Folge dessen ein recht bedeutender Ausfall an Schlacht- und Standgebühren eingetreten.

* **Argenau,** 20. November. Der hier im Jahre 1880 gegründete Sterbekassenverein hat in dieser Zeit 647 Mitglieder aufgenommen, von denen bisher rund 150 gestorben sind. Ihre Hinterbliebenen erhielten, je nach der Dauer der Mitgliedschaft, ein Begräbnißgeld von 60 bis 100 Mark, insgesammt 10120 Mk. Freiwillig ausgeschieden bezw. ausgeschlossen wurden 108 Mitglieder, so daß die Mitgliederzahl augenblicklich 389 beträgt. Das Vereinsvermögen ist auf 4611 Mark gestiegen.

* **Bromberg,** 22. November. Zu dem Brandunglück in Kabott wird nachträglich gemeldet, daß der Brand möglicherweise auf ein wohl vorbereitetes Verbrechen zurückzuführen ist. Die Leichen von Frau und Tochter des Ristau sind bereits gefunden, ebenso später auch die des Ristau. Eine Gerichtskommission verhaftete den Bahnarbeiter Rudolf Holz, welcher, als er gerufen wurde, um zu helfen, gesagt hat: „Ich gehe nicht hin, sonst heißt es noch, ich habe das Feuer angelegt.“ Er und seine Eltern sollen mit Ristau in Feindschaft gelebt haben. Am Leben geblieben ist nur ein Stiefsohn der Ristau, welcher in Berlin war. — Zwei Schüler der ersten Klasse der hiesigen Bürgerschule sind von hier heimlich abgereist, um nach Transvaal zu gehen und gegen die Engländer zu kämpfen. Einer hat vorher seiner Mutter ein Sparkassenbuch entwendet und 500 Mk. bei der Sparkasse abgehoben. Beide sollen bereits in Bremen angehalten und zurückgeschickt worden sein.

* **Inowrazlaw,** 22. November. Vor Eintritt in die Tagesordnung der gestrigen Stadtverordnetensitzung kam Sanitätsrath Dr. Rakowski auf die Brände der letzten Zeit zurück. Seit zwei Wochen herrsche eine Panik in der Stadt. Die Brände kämen regelmäßig auf den Böden aus, weshalb der Schluß gerechtfertigt sei, daß sie von einer Rotte von Strolchen angelegt seien, die in der Verwirrung stehlen wollten. Bei einem der Brände habe man ein Stück mit Petroleum getränkter Watte gefunden. Er beantrage darum, der Magistrat solle die Polizei ersuchen, Sorge zu tragen, daß jeder Boden gut verschlossen werde. Da sich gegen diesen Antrag Bedenken in der Versammlung erhoben, änderte ihn Dr. R. dahin, der Magistat möge an die Hausbesitzer einen Aufruf erlassen, daß diese für die Schließung der Böden Sorge tragen sollten. Dieser Antrag kam zur Annahme. Bürgermeister Dr. Kollath bemerkte darauf, die Polizei habe alles gethan, um die Wiederholung solcher Vorkommnisse zu verhüten. Auf die Ermittelung des Brandstifters sei eine Belohnung von 150 Mark ausgesetzt. Geheimpolizisten patrouillirten die ganze Nacht, ebenso 24 Mann von der Feuerwehr in Civil. Die Stadt brauche aber nothwendig eine zweite große Spritze, und ebenso eine zweite Schiebeleiter. Stadtverordneter Kozlowicz beantragte, für die Feuerwehr eine Gratifikation von 300 Mark zu bewilligen und den Magistrat zu ersuchen, er möge der Militärfeuerwehr und dem Bergwerk für ihre Hülfe danken. Die Versammlung nahm beide Anträge an und ersuchte in Betreff Vermehrung der Löschapparate um die entsprechenden Vorlagen. Berathen wurde dann über die Bewilligung von 500 Mark für die Vorbereitung des Projekts einer neuen Schweineschlachthalle. Die Versammlung genehmigte die Vorlage. — Die Brände haben sich inzwischen wiederholt. Am Montag hat es auf 2 Stellen gebrannt und heute Abend in einer Bodenkammer des Jacob Sandler'schen Hauses in der Friedrichstraße. Es gelang glücklicherweise der Feuerwehr, den Brand im Keime zu ersticken. Für ihre eifrige Thätigkeit aus Anlaß der letzten Brände hat übrigens auch der Bürgerverein der Feuerwehr eine Prämie von 50 Mark bewilligt.

* **Rawitsch,** 18. November. [Kinderraub?] Auf der Chaussee von Bojanowo nach Lang-Guhle wurde vor einigen Tagen ein umherirrendes, etwa drei bis vier Jahre altes Mädchen aufgegriffen und der Polizeibehörde zugeführt. Seinen eigenen Namen konnte das Kind nicht angeben, wohl aber nannte es Namen, die in der Nachbarstadt Reisen vertreten sind. Auf eine dorthin gerichtete telegraphische Anfrage, ob dort das Kind vermißt werde, kam denn auch eine bejahende Antwort, und am anderen Morgen traf der Vater des Kindes ein, um es in Empfang zu nehmen. Die polizeilichen Ermittelungen haben nun zu dem Ergebniß geführt, daß das Kind von einer unter Führung einer Wittwe Weiß umherziehenden Zigeunerbande verschleppt worden ist. In Reisen hatten die Zigeuner das Kind auf den Wagen gelockt, und kurz vor Bojanowo setzten sie es, wohl aus Furcht, daß es beim Passiren der Stadt auf dem Wagen hätte bemerkt werden können, mit der Aufforderung ab, durch die Stadt dem Wagen zu folgen; hinter der Stadt solle es wieder auf den Wagen genommen werden. Dieser Aufforderung ist das Kind auch gefolgt, vor weiterer Verschleppung aber wurde es glücklicherweise durch den Finder bewahrt.

Thorner Nachrichten.

Thorn, 24. November.

[Zum Ersten Bürgermeister von Thorn] wurde in der heutigen Sitzung der Stadtverordneten Herr Landrath z. D. Dr. Kersten-Schlochau mit 29 von 34 abgegebenen Stimmen gewählt. Fünf Stimmen erhielt Herr Bürgermeister Stachowitz.

* [Personalien.] Der Staatsanwalt Dr. Komorowski in Bromberg ist zum Landrichter bei dem Landgericht in Danzig ernannt worden.

Der Staatsanwalt Schlütter in Graudenz ist an die Staatsanwaltschaft bei dem Landgericht in Halle a. S. versetzt worden.

Der Steuersupernumerar Tucholski bei der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission in Konitz ist zum Steuersekretär ernannt worden.

Die Ersatzwahl des Rentiers Wilhelm Brin in Culm zum Rathsherrn der Stadt Culm ist bestätigt worden.

* [Personalien beim Militär.] Leichsenring, Leutnant der Reserve des Infanterie-Regiments Nr. 61 (II. Berlin), zum Oberleutnant; Mende, Vicefeldwebel im Landw.-Bezirk Thorn, zum Leutnant der Reserve des Infanterie-Regiments Nr. 47, Haß, Vicewachtmeister in demselben Landw.-Bezirk, zum Leutnant der Reserve des Feldartillerie-Regiments Nr. 53, Heidenhain, Vicefeldwebel im Landw.-Bezirk Graudenz zum Leutnant der Reserve des Infanterie-Regiments Nr. 61 befördert.

* [Eilenburg-Konzert.] Der populäre und gefeierte Komponist Herr Musikdirektor Rich. Eilenberg aus Berlin giebt am 29. November im Artushofe mit der Kapelle die 61. Inf.-Regts. ein Eilenberg-Konzert, und zwar wird derselbe seine neuesten Kompositionen persönlich dirigiren. Rich. Eilenberg, der bisher im In- und Auslande große Triumphe mit seinen Kompositionen feierte, dürfte eines gleichen Erfolges auch hier sicher sein. Wir machen ganz besonders auf dieses Konzert aufmerksam. Eilenbergs Ballet „Die Rose von Schiras“ erlebte circa 100 Aufführungen am Königl. Opernhause in Berlin.

*** [Im Schützenhaus-Theater] gab gestern Abend das Dresdener Ensemble unter der bewährten Leitung von Fräulein Bernhardt seine erste Gastspiel-Vorstellung. Zur Aufführung kam das neue Lustspiel „Der Unterstaatssekretär“ von Adolf Wilbrandt. Daß Fräulein Bernhardt hier in Thorn stets gern gesehen ist, bewies der sehr zahlreiche Besuch, der sich auch zu dem gestrigen Abend im Schützenhause eingefunden hatte. „Der Unterstaatssekretär“ gefiel allgemein sehr; das Lustspiel hat zwar viele Schwächen, aber vor allen Dingen ein Gutes, was man heutzutage leider so selten findet: es hält sich frei von allem Schwankhaften. Das Spiel war tadellos; die Gäste Otto Ottbert, Henriette Masson und Louise Eyben boten wirklich hervorragende Leistungen und auch die übrigen Mitwirkenden waren durchweg auf dem richtigen Platze. Das Publikum quittirte nach jedem Aktschluß mit reichem Beifall. — Heute (Freitag) „Hofgunst.“

* [Letzte Dresdener-Vorstellung.] Frl. Bernhardt hat noch eine Vorstellung für Sonntag Abend ermöglicht und kommt Lindau's bestes Stück „Maria und Magdalena“ zur Aufführung. Wir können unsern Lesern diese Aufführung nur wärmstens empfehlen. Die Maria

soll eine ganz vorzügliche Leistung von Frl. Louise Eyben und der Laurentius eine geradezu glänzende Rolle Otto Ottberts sein. Billets im Vorverkauf von heute ab bis Sonntag Mittag 2 Uhr in Herrn Duszynski's Cigarrenhandlung.

§* [Fernsprechverkehr.] Am 25. November werden in Tiegenhof, Gollub und Schönsee (Westpr.) Stadt-Fernsprecheinrichtungen mit öffentlichen Sprechstellen bei den Postämtern daselbst in Betrieb genommen, die u. A. Verbindung haben mit den Stadt-Fernsprecheinrichtungen in Argenau, Bromberg, Culm, Culmsee, Schulitz Inowrazlaw und Thorn.

„ [Der Verein für die Herstellung und Ausschmückung der Marienburg] in Danzig hat, wie vor Kurzem berichtet wurde, durch den Kaiser vor einiger Zeit die große silberne Medaille geschenkt erhalten, die Kaiser Wilhelm I. nach dem Kriege 1870/71 an die kommandirenden Generale verlieh. Nunmehr hat der Verein in einer Münzauktion zu Hannover auch das Seitenstück zu dieser Medaille, nämlich die im Jahre 1866 vom König an die kommandirenden Generale verliehene große silberne Denkmünze erworben. Sie ist wie die erstgenannte naturgemäß sehr selten; das jetzt gekaufte Exemplar hat 600 Mk. gekostet. Gleichzeitig mit diesem Stück ist auch eine goldene Geschenkmedaille Kaiser Wilhelms I. und ein goldenes Medaillon des ersten Kaiserpaares in den Besitz des Vereins gelangt, der dadurch eine sehr werthvolle Bereicherung seiner Sammlungen erfahren hat.

* [Schiedsgericht.] Vom 1. Januar 1900 ab wird an Stelle der bisherigen für die einzelnen Kreise bestimmten Schiedsgerichte der Invaliditäts- und Altersversicherung ein einziges Schiedsgericht für den ganzen Regierungsbezirks mit dem Sitze in Marienwerder eingerichtet.

†† [Eine neue Reichspostmarke zu 2 Pfg.] ist vom Reichspostamt bei der Festsetzung der neuen Briefmarken vorgesehen worden. Die neue Marke entspricht den neuen Germania-Marken im Werth von 3 bis 20 Pfg. in Bild und Druck. Ihre Farbe ist hellgrau. Sie gelangt erst mit der Einführung der neuen Portosätze am 1. April 1900 zur Einführung und dient als Werthzeichen für die Zweipfennig-Postkarte für den Orts- und Nachbarortsverkehr. Mit der Zweipfennigmarke wächst die Zahl der vom 1. April an eingeführten Reichsbriefmarken auf 14, während wir jetzt nur 7 Sorten haben.

§ [Anlegung von Mündelgeldern.] In Verfolg der Bestimmung des Art. 75 § 1 des Preußischen Ausführungs-Gesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuche vom 20. September d. Js. sind im Einverständnisse mit den zuständigen Landgerichtspräsidenten die Sparkassen zu Thorn, Culm, Neumark, Briesen, Strasburg, Rosenberg, Stuhm, Konitz, Tuchel, Flatow, Schlochau, Dt. Krone, sowie die städtischen Sparkassen zu Thorn, Culm, Briesen, Konitz, Dt. Krone, Jastrow und Märk. Friedland zur Anlegung von Mündelgeld geeignet erklärt worden.

* [Zu guten Hoffnungen] berechtigen die Wintersaaten im deutschen Reiche. Nach der neuesten amtlichen Nachweisung haben das lang andauernde warme Wetter und die meist ausreichenden Niederschläge die Entwickelung der Saaten überraschend gefördert. Winterweizen steht zwischen gut und mittel, ebenso Winterroggen.

* [Ein Wirth, der Bier in zu großen Gläsern verabreicht, ist strafbar.] Die Allensteiner Strafkammer verurtheilte am Montag den Gastwirth Gottschalk aus Stabigotten zu 1 Mark Geldstrafe oder 1 Tag Haft, weil seine Biergläser, die er geaicht von einer Firma kaufte, mehr faßten, als der Aichstrich angab. Auf Grund eines diese Thatsache feststellenden Gutachtens des sachverständigen Aichmeisters erkannte das Gericht wegen Uebertretung des § 769a des Strafgesetzbuches auf obige Strafe und zum Leidwesen mancher Gäste auch auf Einziehung der großen Gläser.

§ [Erledigte Stellen für Militär-Anwärter.] Zum 1. März n. Js. bei der Kaiserl. Oberpostdirektion zu Danzig, Landbriefträger, Gehalt 700—1000 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. Januar n. Js. beim Magistrat zu Marienburg, Schuldiener, Gehalt 700 Mark, freie Wohnung, Heizung und Beleuchtung und ca. 240 Mark Nebeneinnahmen. — Sofort, beim Magestrat zu Schwetz (Weichsel), Polizeidiener und Vollziehungsbeamter, Gehalt 800—1200 Mark, 72 Mark Wohnungsgeld und 100 Mark Kleidergeld. — Zum 1. Januar n. Js., beim Magistrat zu Tolkemit, ein Bureau-Assistent, Gehalt 750—900 Mark. — Zum 1. Januar n. J. beim Magistrat zu Heiligenbeil, Polizeisergeant, Gehalt 970 Mark und 4000 Stück Torf. — Zum 1. Dezember, beim Magistrat zu Insterburg, 2 Polizeisergeanten, Gehalt je 850—1300 Mark, 195 Mark Wohnungsgeld und 120 Mark Kleidergeld. — Sofort beim Magistrat zu Rastenburg, Polizeisergeant, Gehalt 1000—1400 Mark und 60 Mark Kleidergeld. — Zum 1. März n. J. bei der Kaiserl. Oberpostdirektion Bromberg, Briefträger und Postschaffner, Gehalt je 900—1500 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Sofort, bei der Regierung zu Bromberg, Botenmeister und Kastellan, Gehalt 1000—1500 Mark und freie Wohnung. — Bei der Königl. Eisenbahndirektion Stettin, 10 Anwärter für den Zugbegleitungsdienst, Gehalt je 900—1200 Mark, freie Wohnung oder der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Sofort, bei der Polizei-Verwaltung zu Köslin, Polizeisergeant, Gehalt 1200—1600 Mark. — Zum 1. Januar n. Js., bei der Königl. Polizei-Direktion zu Stettin, 5 Schutzleute, Gehalt je 1200—1600 Mark sowie 180 Mark Wohnungsgeldzuschuß.

* [Losgerissen] ist heute Nacht vom heftigen Sturm der runde Luftballon der Luftschifferabtheilung der hiesigen Garnison. Der Flüchtling, welcher einen Werth von ca. 5000 Mark repräsentirt, ist bis jetzt noch nicht aufgefunden worden.

§ [Polizeibericht vom 24. November.] Gefunden: Ein Schlüssel in der Breitestraße. — Verhaftet: Elf Personen.

* [Holzverkehr auf der Weichsel.] Im Jahre 1899 passirten Schillno 2232 1/2 Traften, und zwar Kieferne Hölzer: 692 271 Rundkiefern, 921 485 Balken, Mauerlatten und Timber, 937 641 Sleepers, 23 500 Riegelhölzer, 1 670 136 Schwellen I. und II., 520 610 Tramwayschwellen. — Tannen-Hölzer: 267 32 Rundtannen, 144 815 Balken Mauerlautten. — Verschiedene Hölzer: 106 830 Rundelsen Rund-Elsen 6 048 Rund-Eschen, 721 Rund-Espen, 2 964 Rund-Birken, 375 Rund-Rüstern, 1897 Rund-Weißbuchen, 18 Rund-Ahorn, 10 Rund-Linden. — Eichene Hölzer: 13744 Rundeichen, 100 561 Rundschwellen, 52 920 Plançons und □-Eichen, 24 251 Kreuzhölzer. 1179 Zaunpfähle, 544 345 Schwellen I. und II. 26 410 Weichenschwellen I. und II., 132 082 Tramwayschwellen I. und II., 196 606 Stäbe, 197 709 Blamiser, 510115 Speichen, 6947 halbe Schwellen, 140 Bretter rund 450 buch. Schwellen.

Warschau, 24. November. Wasserstand hier heute 1,83 Meter, gegen 1,91 Meter gestern.

* Thorner Stadtniederung, 22. November. Der Kriegerverein der Thorner Stadtniederung hielt am Sonntag in Pensau eine Sitzung ab. Eine Deputation des Damerauer Kriegervereins überreichte dem Verein nachträglich einen Fahnennagel für die im Sommer geweihte Fahne.

Vermischtes.

Ueber den Doppelraubmörder Gönczi nebst Ehefrau, welche in Rio de Janeiro in Brasilien erkannt und verhaftet wurden und sich gegenwärtig bereits in Berlin befinden, giebt ein in Berlin eingetroffenes Schreiben noch einige, als Ergänzungen zu früher gebrachten Mittheilungen interessante Einzelheiten. Die Briefschreiberin, eine aus Kottbus gebürtige Dame, ist die Ehefrau jenes Geschäftsmannes, unter dessen Angestellten sich Herr Althaller befindet, welcher, wie noch erinnerlich sein dürfte, seinerzeit die erste Spur des Gönczi'schen Ehepaares in Rio entdeckt hat. Folgendes sei als neu dem Briefe entnommen: „. . . Ich kannte beide (G. und seine Frau nämlich); sie hausirten hier mit Wurst; sowohl im Geschäftshause, als auch in unserer Privatwohnung erschienen sie wiederholt mit ihrer Waare . . . Bei dem Verhör kannten beide zuerst Berlin garnicht, gaben aber dann Vieles zu, auch daß sie in Kottbus gewesen wären. Dafür aber wußten sie keine Entschuldigung, daß sie sich selbst Fonte und den Hund „Max" genannt hatten. Als Herr Althaller im Beisein der Behörden den gutgefüllten Wäschekoffer durchstöberte, fand sich ganz unten ein Stemmeisen mit dunklen Flecken und drei dunkelblonden Haaren. Darüber befragt, antwortete Gönczi: „Ja, wissen Sie denn nicht, daß ich Wurstmacher war?" — Der Mann hatte wohl nirgends Ruhe. Er studierte eifrig jeden Morgen die Zeitungen zum nicht geringen Aerger der Frau, fand aber wohl nie die gefürchtete, ihn betreffende Notiz. Während der Verhaftung sagte die Frau leise zu ihm hinüber: „Das hast Du nun von Deinem Zeitungslesen!" Gönczi erschrack heftig, als Herr Althaller noch vor der Verhaftung den Hund bei seinem richtigen Namen Butzi rief; dieser kam denn auch wohlgemuth auf den Hinterbeinen stehend heranspaziert. Das arme Thier mußte mit zur Polizei gehen, wurde dann aber dort auf die Straße gesetzt. Nach langem Suchen fand es schließlich sein Hotel hoch auf dem Berge wieder und hat dort jetzt ein besseres Leben und eine sicherere Zukunft als seine früheren Besitzer."

Neueste Nachrichten.

Windsor, 23. November. Der Kaiser schoß heute 69 Fasanen, 390 Kaninchen und 2 Nußhäher.

Durban, 23. November. Die Buren begannen heute früh 5 Uhr das Lager am Mooi-Fluß mit Granaten zu beschießen.

Kairo, 23. November. Nach weiteren Meldungen hat Oberst Wingate viele Gefangene gemacht und eine große Menge Korn und Waffen erbeutet. Auf Seiten der Egypter wurden 3 Mann verwundet. (Vergl. Ausland.)

New York, 23. November. Wie der „New York Herald" aus Santiago de Cuba meldet, fanden cubanische Stranddiebe im Wrack des Kreuzers „Almirante Oquendo" 19 000 Dollars in spanischen Goldmünzen.

Bremen, 23. November. Auf der Werft der Aktiengesellschaft „Weser" lief heute für den „Norddeutschen Lloyd" ein neuer Dampfer „Deli" vom Stapel. Derselbe ist für die Fahrt zwischen Penang und Deli (Sumatra) bestimmt, die regelmäßig im Anschluß an die Reichspostdampfer der Ostasiatischen Linie stattfinden soll.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 24. Nov., um 7 Uhr Morgens: + 1,76 Meter. Lufttemperatur: + 7 Grad Celsius. Wetter: Regen. Wind: W.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	24. 11	23. 11.
Tendenz der Fondsbörse	fest	schwach
Russische Banknoten	216,40	216,4
Warschau 8 Tage	215,70	215,70
Oesterreichische Banknoten	169,50	169,45
Preußische Konsols 3 %	89,90	89,80
Preußische Konsols 3 1/2 %	98,—	98,—
Preußische Konsols 3 1/2 % abg.	98,—	98,—
Deutsche Reichsanleihe 3 %	89 60	89,70
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	98,25	98,30
Westpr. Pfandbriefe 3 % neul. II f.	86,—	86,—
Westpr. Pfandbriefe 3 1/2 % neul. II.	94 2	94,30
Posener Pfandbriefe 3 1/2 %	94,90	95,10
Posener Pfandbriefe 4 %	101,10	101,—
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	98,20	98,20
Türkische 1 % Anleihe C	25,6	25,—
Italienische Rente 4 %	93 50	93 60
Rumänische Rente von 1894 4 %	84,3	84,75
Diskonto-Kommandit-Anleihe	191,10	191,75
Harpener Bergwerks-Aktien	203 50	202,20
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	125 10	125,—
Thorner Stadtanleihe 3 1/2 %	93,10	93,10
Weizen: Loco in New-York	73 3/8	74,—
Spiritus: 50er loco	—,—	—,—
Spiritus: 70er loco	47 80	47,80

Wechsel-Diskont 6 %
Lombard-Zinsfuß für deutsche Reichs-Anleihe 7 %
Privat-Diskont 5 %

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Sonnabend, den 25. November: Wolkig, trübe, Niederschläge, naßkalt. Starke bis stürmische Winde.

Sonnen-Aufgang 7 Uhr 42 Minuten, Untergang 3 Uhr 52 Minuten.

Mond-Aufgang 12 Uhr — Minuten Nachts, Untergang 12 Uhr 28 Minuten Nachm.

Thorner Marktpreise

vom Freitag 24. November.

Der Markt war mit Ausnahme von Fischen nur mäßig beschickt.

Benennung		niedr. Preis M	₰	höchst. Preis M	₰
Weizen	100 Kilo	14	40	15	—
Roggen	„	13	50	13	80
Gerste	„	13	20	13	80
Hafer	„	12	20	12	50
Stroh (Richt-)	„	4	—	—	—
Heu	„	5	—	6	—
Erbsen	„	15	—	16	—
Kartoffeln	50 Kilo	1	80	2	—
Weizenmehl	„	—	—	—	—
Roggenmehl	„	—	—	—	—
Brod	3 Kilo	—	70	—	—
Rindfleisch (Keule)	1 Kilo	1	—	1	[illegible]
„ (Bauchfl.)	„	1	—	—	—
Kalbfleisch	„	—	80	1	20
Schweinefleisch	„	1	—	1	20
Hammelfleisch	„	1	—	1	10
Geräucherter Speck	„	1	40	1	60
Schmalz	„	1	40	—	—
Karpfen	„	1	60	—	—
Zander	„	1	40	1	60
Aale	„	—	—	—	—
Schleie	„	1	—	1	20
Hechte	„	—	90	1	20
Barbinen	„	—	60	—	—
Bressen	„	—	60	—	70
Barsche	„	—	60	—	80
Karauschen	„	1	—	—	—
Weißfische	„	—	20	—	40
Puten	Stück	3	50	5	—
Gänse	„	3	50	6	—
Enten	Paar	2	80	4	50
Hühner, alte	Stück	1	20	1	75
„ junge	Paar	—	75	1	30
Tauben	„	—	50	—	60
Butter	1 Kilo	1	80	2	40
Eier	Schock	3	40	4	—
Milch	1 Liter	—	12	—	—
Petroleum	„	—	20	—	—
Spiritus	„	1	20	—	—
„ (denat.)	„	—	40	—	—

Außerdem kosteten: Kohlrabi pro Mandel — Pfennig, Blumenkohl pro Kopf 10—50 Pfennig, Wirsingkohl pro Kopf 8—10 Pfennig, Weißkohl pro Kopf 5—10 Pfennig, Rothkohl pro Kopf 10—20 Pfennig, Spinat pro Pfd. 10 Pfennig, Petersilie pro Pack 5 Pfennig, Zwiebeln pro Kilo 20 Pfennig, Mohrrüben pro Kilo 10 Pfennig, Sellerie pro Knolle 5—10 Pfennig, Rettig pro 3 Stück 10 Pfennig, Meerrettig pro Stange 20—30 Pfennig, Aepfel pro Pfd. 10—25 Pfennig, Birnen pro Pfd. 20—40 Pfennig, geschlachtete Gänse pro Kilo 1—1,20 Mk., geschlachtete Enten pro Stück 1,40—2,00 Mk. Hasen p. Stück 2,75—3,25 Radieschen pro Bund 5 Pfg.



Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse verstarb plötzlich heute sanft im Herrn mein lieber unvergesslicher Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager

Eduard Schachtschneider

im Alter von 30 Jahren 11 Monaten.

Tiefbetrübt zeigt dies mit der Bitte um stille Theinahme an diesen unersetzlichen Verluste an

Podgorz, den 23 November 1899

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Auguste Schachtschneider,
geb. **Farchmin.**

Die Beerdigung findet Sonntag, den 26. November, Nachmittags 3½ Uhr vom Trauerhause, Marktstrasse No. 40, aus statt.



Gestern Abend gegen 9 Uhr entschlief sanft nach kurzem schweren Leiden, im Glauben an seinen Heiland, unser lieber guter unvergeßlicher Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel, der Rentier

Johann Finger

im 83. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bitten
Podgorz, d. 24. Novembrr 1899
Die tieftrauernden Kinder, Schwiegerkinder u. Enkel

Die Beerdigung findet Dienstag, den 28. d. Mts., Nachm. 3 Uhr von der Leichenhalle des Neustädtischen evang. Kirchhofes in Thorn aus statt.

Für alle **Hustende** sind

Kaiser's

Brust-Caramellen

(Malzextract mit Zucker in fester Form)

aufs Dringendste zu empfehlen.

2480 notariell beglaubigte Zeugnisse liefern den schlagendsten Beweis als **unübertroffen** bei **Husten, Heiserkeit, Catarrh und Verschleimung.**

Packet 25 Pfg. bei:
P. Begdon in **Thorn,**
Ant. Koczwara in **Thorn.**

Schützenhaus-Theater, Thorn.

Sonntag, den 26. November 1899:

Letzte Vorstellung des Dresdner Ensemble

von

Louise Eyben von Riga

und

Otto Ottbert, Königl. Hofschauspieler.

Maria und Magdalena.

Schauspiel in 4 Akten von P. Lindau.

Bons je 3 Stück bei Herrn **Walter Lambeck.** Billetvorverkauf bis 2 Uhr in Herrn **Duszyski's** Cigarrenhandlung, nach 2 Uhr in der Conditorei **Nowak.**

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr. Ende 10½ Uhr.

Walter Lambeck-Thorn.

Folgende Veranstaltungen stehen für diesen Winter fest:

Donnerstag, den 7. Dezember:
Willy Burmester
(Violin-Virtuose)

Mittwoch, den 10. Januar:
Lillian Sanderson
(Concert-Sängerin.)

Donnerstag, den 1. März:
Carl Neufeld.
(Vortrag: In den Ketten des Kalifen)

Sonntag, den 11. März:
Eugen Gura
(Balladen- und Concert-Sänger).

Ich gestatte mir höflichst auf nebenstehende Concerte u. den Vortrag von Neufeld rechtzeitig aufmerksam zu machen, damit diese Tage durch Gesellschaften und andere Veranstaltungen nicht belegt werden und so allen Interessenten der Besuch ermöglicht wird. Vormerkungen nimmt entgegen die Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Zeichnungen

zu Stickereien und Brandmalereien nimmt an

Fr. **Anna Rohdies,** Neust. Markt 18, III

---

5 Liter frische Vollmilch

werden täglich verlangt. Brückenstr. 16, 2 Treppen.

Sänger-Kommers.

Sonnabend, d. 25., Abends 8¼ Uhr:

Gr. Schützenhaussaal.

Gasthaus „Zur Neustadt"

Heute Sonnabend

den 25. November, von 6 Uhr Abends ab:



Wurstessen

wozu ergebenst einladet.

Herm. Schwarz.

Culmbacher-Anstich.

Lagerbier aus der Dampfbrauerei Sponnagel.

Echte Berliner Weiße.

Gasthaus „Grober Pommer"

Grabenstraße 2.

Heute Sonnabend Abend:

Rossdiner als Rehbraten

à Portion 30 Pf..

wozu ergebenst einladet
Karl Mandelkow.

Ganz fettes Fleisch

off. Roßschlächterei Coppernikusstr. 13.

Meine Damen

mach n Sie gefl einen Versuch mit

Bergmann's Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Co.. Dresden,** als ist die beste Seife gegen Sommersprossen sowie für **zarten, weißen, rosigen Teint.** Vorr. à Stück 50 Pf. bei: **Adolf Leetz, Anders & Co.** und **J. M. Wendisch Nachfolger.**

Waarenhaus Georg Guttfeld & Co.

THORN, Altstädtischer Markt 28.

Eröffnung unserer

Weihnachts-Ausstellung

Sonnabend, den 25. d. Mts., Abends 5 Uhr.

Georg Guttfeld & Co., Thorn.

Verdingung.

Für den Neubau eines amtsgerichtlichen Geschäfts- und Gefängnißgebäudes mit Nebenanlagen in Inowrazlaw sollen in einzelnen Loosen verdungen werden.

Loos 1 die Lieferung von Hintermauerungsziegeln zum Geschäftsgebäude, 1 000 000 Stück.
„ 2 die Lieferung von Hintermauerungsziegeln zum Gefängnisse, 600 000 Stück.
„ 3 die Lieferung von Hartbrandsteinen zum Geschäftsgebäude, 200 000 Stück.
„ 4 die Lieferung von Hartbrandsteinen zum Gefängnisse 60 000 Stück,

wozu auf

Mittwoch, den 6. Dezember 1899,

Vormittags, für Loos 1 um 9½ Uhr, für Loos 2 um 10 Uhr, für Loos 3 um 10½ Uhr, für Loos 4 um 11 Uhr im Baubureau hierselbst, Georgenstraße 1, Termin angesetzt ist.

Die Verdingungsunterlagen liegen im bezeichneten Baubureau werktäglich während der Dienststunden zur Einsicht aus und können dieselben gegen Einsendung von 1,25 Mk für jedes einzelne Loos ebendaher bezogen werden.

Verschlossene mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind porto- u. bestellgeldfrei bis zu den genannten Terminen an den mtiunterzeichneten Regierungsbaumeister, Georgenstraße 1, einzusenden.

Zuschlagsfrist drei Wochen.

Inowrazlaw, den 21. November 1899.

Der komm. Kreisbauinspector
Possin.
Der Reg.-Baumeister
Barring,

Beabsichtige mein



Grundstück

Gartenstr. für 10 000 Mk. zu verkauf.

Gehrz, Mellienstraße.

Oeffentliche Verdingung der Lieferung von:

82 500 cbm gesiebten Kies mit höchstens 10 % Sandgehalt
5 500 „ ungesiebten Kies mit höchstens 50 % Sandgehalt

Angebote auf Theilmengen von mindestens 5 000 cbm sind zum Eröffnungstermin der Angebote am

15. Dezember d. J,

Vormittags 11 Uhr

an die Königliche Eisenbahndirektion hierselbst einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote geschieht in unserem Dienstgebäude Zimmer 97. Die vorgeschriebenen Bedingungen mit Angebotsformular können bei dem Vorstand unseres Zentralbureaus eingesehen und von demselben gegen kostenfreie Einsendung von 60 Pfg. in Baar postfrei bezogen werden.

Bromberg, d. 20. November. 1899.

Königliche Eisenbahndirektion.

Standesamt Mocker.

Vom 16. bis 23. November find gemeldet:

Geburten.

1. Sohn dem Arbeiter Robert Körner, Neu-Weißhof. 2. Sohn dem Arbeiter Johann Szaladzinski. 3. Sohn dem Arbeiter Casimir Beszczinski. 4. Sohn dem Krankenwärter Bruno Podewilsz. 5. Tochter dem Arbeiter Jacob Kurowski. 6. Tochter dem Arbeiter August Kurzmann. 7. u. 8. Töchter dem Bahnarbeiter Friedrich Vogel. (Zwillinge.) 9. Sohn dem Gärtner Eduard Chrubasitz.

Sterbefälle.

1. Martha Radtke, 2 M. 2. Johann Kobierski, 4 M. 3. Bronislaw Ryglewski, 4 J. 4. Joseph Sempinski, 10 Wochen. 5. Chrubasitz, ohne Vornamen, ¾ St.

Aufgebote:

Holz-Expedient Bruno Jendrni-Thorn und Martha Hoffmeister.

Eheschließungen:

Maurer Philipp Jagodzinski-Thorn mit Agathe Jaworski.

Fritz Schneider,

neben dem Königl. Gouvernement **Neustädt. Markt 22** neben dem Königl. Gouvernement

Maass-Geschäft

für

feine Herren-Garderobe

in nur modernsten Stoffen und tadellosem Sitz.

Schmeisst sie raus!!

Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt!

die Streichhölzer, denn

„Vulkan"

der selbstzündende Glühstrumpf

zündet beim Oeffnen des Gashahnes

von selbst

Gebrauchsfertig, aut jeden Gasglühlichtbrenner passend.

Preis pro Stück nur 75 Pfennige.

Ueberall käuflich.

Versand ab Fabrik nnr gegen Nachnahme, von 12 Stück an, franco.

„Vulkan"

Gesellschaft für selbstzündende Glühkörper m. b. H.
Burg-Strasse 28. **Berlin C.,** Burg-Strasse 28

Gegen zu grossen ● ● ● Kindersegen

Lehrreiches Buch. Statt 1.70 M. nur 70 Pf. Kleine Broschüre gratis. Zu beziehen durch
R. Oschmann, Konstanz E. 52.

Bst. Buch über die **Ehe** wo zu viel Kindersegen. 1 Mk-Marken

Siesta-Verlag **Dr. K. 56, Hamburg.**

---

1 Gesellen und 2 Lehrlinge

verlangt **A. Wittmann,** Schlossermeister.

Lehrling, der Lust hat die Bäckerei zu erlernen. wünscht

P. Gehrz,
Mellinstr. 87.

Kirchliche Nachrichten.

Am Todtenfest, den 26. November 1899.

Altstädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte und Abendmahl. Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Kollekte für Schulbedürfnisse armer Kinder.

Neustädt. evang. Kirche.
Vormittags 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Kollekte zum Besten armer Schulkinder.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Waubke.

Garnisonkirche.
Vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Becke.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.

Evang. luth. Kirche.
Vormittags 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Hilfsprediger Rudeloff.

Reformirte Gemeinde zu Thorn.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst in der Aula des Kgl. Gymnasiums.
Herr Prediger Arndt.

Mädchenschule zu Mocker.
Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.

Evang. luth. Kirche in Mocker.
Vormittags 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pastor Meyer.

Evang. Kirche zu Podgorz.
Vorm. ½10 Uhr: Beichte, 10 Uhr: Gottesdienst, dann Abendmahl.
Kollekte für das Haus der Barmherzigkeit in Königsberg.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Evang. Kirchengemeinde Grabowitz.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Schillno.
Nachher Beichte und heil. Abendmahl.
Herr Pfarrer Ullmann.
Kindergottesdienst fällt aus.
Kollekte für den Leichenwagenfonds.

Enthaltsamkeits-Verein zum „Blauen Kreuz"

Versammlungssaal Bäckerstraße 49, (2. Gemeindeschule) Nachmittags 3 Uhr: Gebets-Versammlung mit Vortrag.
Vereins-Vorsitzender S. Streich.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.